

Bericht über den zweiten Workshop

Der zweite Workshop des Studienprogramms „*Transformation gestalten*“ fand vom 25. bis zum 27. Oktober zum Thema Klimawandel statt. Dieses Thema war von besonderer Relevanz für das Studienprogramm, da der Klimawandel eine besonders weitreichende ökologische Herausforderung darstellt und sich seine Auswirkungen auf viele andere soziale und ökologische Problemfelder erstrecken. Darüber hinaus konnte bisher noch keine zufriedenstellende politische Antwort gefunden werden, um gefährliche Auswirkungen auf den Menschen zu verhindern.

Um dieses Phänomen besser fassen zu können, startete der Freitag mit einer Einführung zum dem Thema sowohl aus naturwissenschaftlicher als auch aus politischer Sichtweise. Den Anfang machte Carl-Friedrich-Schleußner vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung (PIK), der die physikalischen Grundlagen des Klimawandels vorstellte. Nach dem sehr interessanten Vortrag wurde in Kleingruppen die Frage nach der Gerechtigkeit im Klimawandeldiskurs diskutiert. Dabei ging es sowohl um die Frage, wer die meisten Kosten des Klimawandels zu tragen haben wird, also auch darum, wie man entscheiden soll, wer wie viele Anstrengung zur Reduktion von Treibhausgasen auf sich zu nehmen hat. Nach dem Abendessen stellte Dr. Daniel Klingefeld vom Wissenschaftlichen Beirat für Globale Umweltfragen (WBGU) noch die wissenschaftliche Politikberatung im Bereich Klimawandel vor und diskutierte die Vor- und Nachteile von „bottom-up“ (eher dezentralen ungesteuerten) und von „top-down“ (zentral regulierten) Politikansätzen vor.

Nach dieser umfassenden Einführung gab es am nächsten Tag einen ganztägigen Workshop mit dem Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS). Hier lag der Fokus auf dem Erlernen einer neuen methodischen Vorgehensweise: dem Aufstellen und der Auswertung von Szenarien. Diese sind besonders nützlich um Politikansätzen zu erstellen, die weit in die Zukunft wirken sollen und dabei sowohl die langfristigen Trends als auch die Unsicherheiten in der zukünftigen Entwicklung miteinbeziehen.

Die Arbeit mit Szenarien erprobten wir hierbei an einem konkreten Themenfeld, dem Geo-Engineering, ein Ansatz zur Begegnung des Klimawandels mit technischen Innovationen, die das Klima künstlich kühlen oder Treibhausgase aus der Atmosphäre extrahieren sollen. Dies war besonders spannend, da man neben einem neuen methodischen Ansatz auch gleichzeitig ein Einblick in die Debatte, Hoffnungen und Risiken von Geo-Engineering gewonnen werden konnte. Am dritten Tag, dem Sonntag, hatten wir dann die Möglichkeit, als Gruppe und zusammen mit unserem Supervisor weiter an unseren Projekten zuarbeiten.

Insgesamt hat uns dieses kurze Wochenende einen umfassenden Einblick in verschiedene Aspekte des Klimawandels gegeben und war sowohl für jene, die noch nicht so viel Einblick hatten, als auch für solche, die schon viel in dem Bereich gearbeitet hatten, eine große Bereicherung.